

Eistanz mit Martin Luther King

spi. Fröhlich, unkompliziert und ohne Tiefgang soll es dieses Jahr sein. Bloss kein pathetisches Theater und beileibe keine Experimente. Die Botschaften des Zentralkomitees im Eistanz sind bei Läufern, Trainern und Choreographen gleichermassen gefürchtet. In regelmässigen Abständen versuchen die Hüter der reinen Lehre in der Internationalen Eislaufunion der jüngsten und am schwierigsten zu fassenden Disziplin im Eiskunstlauf die Richtung zu weisen. Schon seit einiger Zeit werden die Preisrichter angehalten, das Tanzen im Ballhaus-Stil zu fördern und das Drama auf dem Eis nicht zu honorieren. In diesem Jahr scheint dieser Ruf ernst genommen zu werden. Die Italiener Fusar-Poli/Margaglio bieten konventionellen Showtanz zu Gloria Gaynors Disco-Hit «I will survive» (wie das Schweizer Paar Hugentobler), die Kanadier Bourne/Kraatz versuchen eine gepflegte Variante von Hip-Hop mit Michael Jackson, und die Litauer Drobiazko/Vanagas nehmen gar zum Opa-Rocker Johnny Hallyday Zuflucht. Einzig die Franzosen Anissina/Peizerat scheren sich nicht darum. Sie haben eine Botschaft und präsentieren diese sogar auf einer aufwendig gestalteten, gedruckten Gebrauchsanweisung. In ihrem Eistanz soll es um nichts Geringeres als um den Sieg von Freiheit und Humanität gehen. Unterstützen lassen sie sich dabei von der Original-Rede «I have a dream» von Martin Luther King jun. Was dabei auf dem Eis herauskommt, ist neben gekonntem Eistanz vor allem viel heisse Luft.